

Beitrag zur Erinnerungskultur

„Matthias Spanlang war Kaplan in meiner Heimatpfarre Utzenaich und dann Pfarrer in St. Martin/Innkreis. Ich habe 1990 am Heimatbuch mitgeschrieben, daher war mir das Umfeld bekannt. Das motivierte mich zu Forschungen über Spanlang. Die Initiative von Bischof Manfred und der Pfarre Kallham, das NS-Opfer Spanlang genau zu dokumentieren, passte gut zu meinem Wunsch, den Kontakt zur Diözesangeschichte und zum Diözesanarchiv in meine Pension mitzunehmen“, erklärt Monika Würthinger ihre Energie für die Nachforschung zum Leben und Sterben von Matthias Spanlang, der ein früher Warner vor den Nazis war. „Schon im Mai 1938 wurde er ins KZ Dachau gebracht und dann nach Buchenwald. Pfarrer Spanlang erlitt dort ein

langes Martyrium und wurde am 5. Juni 1940 brutal ermordet.“ Würthinger hat in Salzburg Geschichte studiert und war Verlagslektorin beim Veritas-Verlag. Ab 1990 arbeitete sie als Archivarin im Diözesanarchiv, ab 2012 war sie bis zur Pensionierung 2017 dessen Direktorin. Neben Heimatkunde und Radfahren zählt die ehrenamtliche Forschung zu Spanlang, zu weiteren NS-Opfern und zur Zwischenkriegszeit zu ihren Hobbys. „Die Broschüre zu Matthias Spanlang (www.behelfsdienst.at), die ich gemeinsam mit Thomas Schlager-Weidinger, Andreas Schmoller und Bernhard Zopf herausgegeben habe, soll das Gedenken an ihn einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen.“

Veronika Pernsteiner

UNSERE KIRCHE



Foto: Diözese Linz/Birngruber

Evangelium zum Sonntag — Mk 13, 24-32

In jenen Tagen, nach jener Drangsal, wird die Sonne verfinstert werden und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn in Wolken kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels. Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald sei-

ne Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr das geschehen seht, dass er nahe vor der Tür ist. Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.

„Meine Worte werden nicht vergehen“

Es gibt etwas Bleibendes, Beständiges, etwas, was nicht zerbricht. Das ist JESUS CHRISTUS. Er ist der Einzige, der Ewige, der einzige ewige Halt, die einzige ewige Sicherheit, die einzige ewige Geborgenheit. An ihm kann ich mich festhalten in jeder persönlichen Angst, in jeder persönlichen Not, in meiner persönlichen Hinfälligkeit und Sterblichkeit,

- wenn meine Sonne sich verfinstert,
- wenn mein Mond zu scheinen aufhört
- wenn meine Sterne vom Himmel fallen
- wenn die Kräfte meines Himmels erschüttert werden.

Jesus Christus, mitten im Dunkel der Bedro-

hung, wenn alles tief erschüttert ist, ER ist Halt, ER gibt Bestand. Mitten in Angst und Schrecken, wenn wir fürchten in den Abgrund zu stürzen, ER, Christus, ist Halt, ER gibt Bestand. Wenn wir uns nicht mehr zu rechtfinden in all dem, was da über uns hereinströmt, ER, Christus, ist Halt, ER gibt Bestand.

Gerade in dieser Situation brauchen wir das Vertrauen und die Gewissheit, dass CHRISTUS uns bei der Hand nimmst, uns aufrichtet, uns hindurch trägt durch alle Not und uns Halt und neues Leben gibt. Wir brauchen das Vertrauen und die Gewissheit, dass es einen Ort gibt jenseits aller Weltenläufe und



Foto: Stift Kremsmünster/Weissenbrunner

Abt Ambros Ehart
 Stift Kremsmünster
abt.ambros@stift-kremsmuenster.at

jenseits des Todes, der besteht, auch wenn die ganze Welt zusammenbricht. Wir brauchen das Vertrauen und die Gewissheit, dass der Menschensohn uns dorthin führen wird, wo Gott uns ein unzerstörbares Leben schenkt. Wir richten unseren Blick in die Weite und erwarten, dass sich Gottes Wort an uns verwirklichen wird durch unseren Glauben. Da brauchen wir die Zusage: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ Um das Geschenk dieses Vertrauens, dieser Gewissheit bitten wir Christus.